Jahrgang. Mittwoch, 9. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

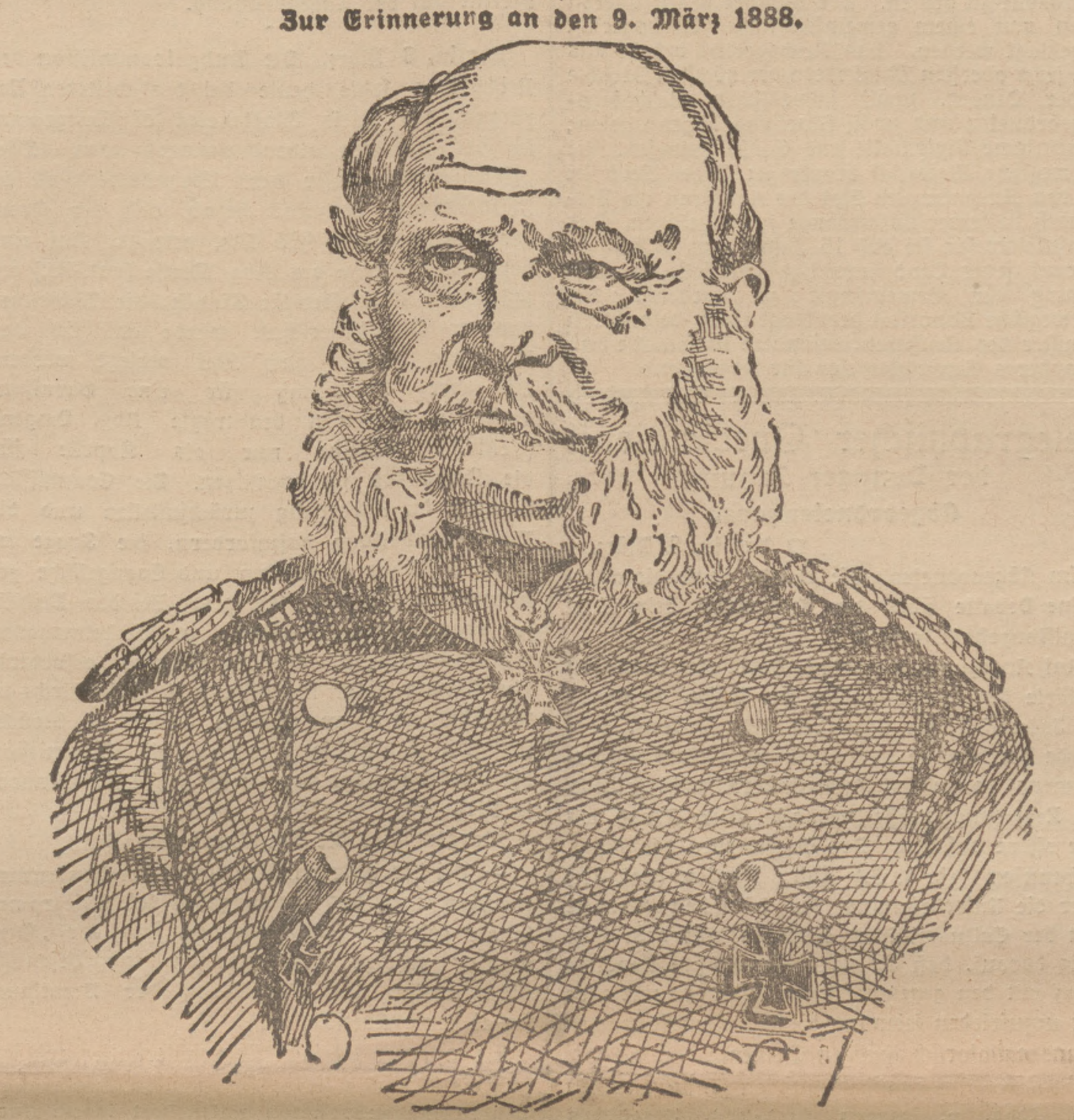
Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23069. 1898.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund". Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Den Manen Kaiser Wilhelms I.

Zur Erinnerung an den 9. März 1888.



Wenn wir heute, zehn Jahre nach dem düsteren 9. März 1888, auf den unvergeßlichen Todestag Kaiser Wilhelms I. zurückblicken, so ersteht er uns wieder mit einer Deutlichkeit der Verhältnisse und mit einer Lebhaftigkeit der Empfindungen, als wäre das von uns Erlebte erst gestern geschehen. Ein Alp lag uns allen damals auf der Brust, seit sich die Nachricht von der ernsteren Erkrankung des allverehrten Herrn und von der langsamen Abnahme seiner Kräfte verbreitet hatte. Es war ja eigentlich etwas, was garnicht recht zu begreifen war: diese Spannung, dieses bange Fürchten, dieses Zagen und Zittern. Wenn ein Mensch das sagenhafte Alter von über neunzig Jahren erreicht hat, wenn sich seine Kräfte verbraucht haben und er, lebenssatt, die trüben Augen zu schließen im Begriffe steht, da vollzieht sich doch eben nur ein urewiges Naturgesetz, ein Ereigniß, auf dessen Eintritt wir schon seit Jahren jeden Augenblick gefaßt sein mußten — und trotzdem dieses Bangen, diese quälende Spannung und Erwartung! Aus dem politischen Wirken, aus den kriegerischen Erfolgen des großen Kaisers allein würde sich diese tiefinnere Antheilnahme an seinen letzten Stunden nicht erklären lassen; es mußte noch ein etwas hinzukommen, was so mächtig in das Herz des Volkes griff und uns allen die Blässe einer tiefen seelischen Erschütterung auf die Wangen malte, und das war das fast kindliche Verhältniß, in das die Söhne und Töchter Deutschlands zu jenem Neunzigjährigen getreten waren, so daß sie alle, fast ohne Ausnahme, zu ihm wie zu einem Vater vertrauend aufzublicken sich gewöhnt hatten.

Und dieser allgeliebte und allverehrte greise Herr lag im Sterben! Schon am Abende vorher drängte sich in Berlin die ernst gestimmte und ein banges und feierliches Schweigen beobachtende Menge vor dem Palais des Kaisers, um möglichst Gewisses zu erfahren. Jeder aus dem Portal tretende Lakai wurde mit Mienen und Handbewegungen um Nachrichten bestürmt; die gutgeschulte Hausdienerschaft aber zuckte nur mit den Schultern und vermied jede nähere Auskunft. Als nun gegen Abend die Domglocke ertönte, wo ein Bittgottesdienst für den Kranken, dessen Kräfte gerade noch einmal trügerisch aufflackerten, abgehalten werden sollte — das wußte die Menge aber nicht! — und als nun gar bemerkt wurde, daß die Purpurstandarte auf dem Dache des Palais eingezogen wurde — man vergaß, daß dies alle Abende geschah —, da glaubte man, das Aeußerste wäre eingetreten, und über manche bärtige Wange rieselte eine heimliche Thräne. Ja, man erzählte sich, daß bereits Extrablätter erschienen waren, die das Hinscheiden des Kaisers officiell verkündeten.

Und drinnen in dem bescheidenen, mit rührender Einfachheit ausgestatteten, denkwürdigen Krankenzimmer lag der, dem alle diese Spannung und dieses Herzklopfen galt, und kämpfte still und gottergeben den letzten Kampf. Der treue Kögel stand ihm in diesem Kampfe bei, indem er ihm gelegentlich ein kraftspendendes Trostwort aus den heiligen Schriften zurief. Was durch die Seele des Sterbenden in jenen bangen Stunden gegangen ist, wir wissen es nicht, und die, die sein Lager umstanden, wissen es ebenso wenig; wenn ihm, wie einem Ertrinkenden, ein Auszug seines ganzen Lebens in einer zusammengedrängten grandiosen Vision vorgeschwebt hat, so hat dabei auch nicht das Bild des Sohnes und Thronerben gefehlt, der alle Hoffnungen des Kaisers und des Vaterlandes durch seine verhängnißvolle Erkrankung hatte enttäuschen sollen. Man erzählte sich in Hofkreisen, daß wenige Tage vor seinem Tode der alte Kaiser sich Nachts plötzlich in seinem Bette aufgerichtet, beide Hände schluchzend vor das Gesicht gedrückt und dazwischen gestöhnt hätte: „Mein Fritz! Mein armer Fritz!" Ja, dieser tiefste aller Schmerzen ist auch dem scheinbaren Lieblinge des Glückes nicht erspart worden: die Säule wanken zu sehen, auf die man die Zukunft des eigenen Geschlechts und das Erbe seines ganzen Lebens aufgebaut hat, und wenn dem Sterbenden in dieser scheinbar grausamen Schicksalswendung noch ein Trost geworden ist, so war es der, daß er den kraftstrotzenden und hochgesinnten Enkel, unseren heutigen Kaiser, ans Sterbelager durfte treten lassen und daß er mit ihm noch geheime und bedeutsame Zwiegespräche halten konnte. Tiefer und tiefer senkten sich die Schatten auf den schon gelegentlich leicht Delirirenden, und als er einmal wie aus einer Ohnmacht erwachte, sagte er zu den Umstehenden: „Ich habe einen Traum gehabt: es war die letzte Feier im Dome." Die Großherzogin von Baden, die geliebte Tochter, richtete an den Sterbenden als letzte Frage die Worte: „Weißt du, Papa, daß Mama an deinem Bette sitzt und dir die Hand hält?" Da schlug der schon auf der Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit Wandelnde noch einmal die Augen auf und schaute die Gattin mit einem langen Blicke an; es war sein Abschiedsgruß, denn bald darauf — es war gegen neun Uhr Vormittags — brachen ihm die Augen und der gekrönte Patriarch hatte vollendet. So hatte sein letzter Blick der treuen Gefährtin seines wechselreichen Lebensweges gegolten.

Wenn irgend etwas im Stande gewesen war, das in die Herzen seines Volkes eingegrabene Bild des Kaisers noch besonders zu vertiefen, so waren es diese beiden Momente: daß dem mit Erfolgen ohne Gleichen Ueberschütteten doch auch der Wermuth reichlich in den Becher getropft worden war, und daß der Sieger so vieler Schlachten sich auch selbst zu besiegen vermochte und klaglos und gefaßt bei vollem Bewußtsein, fest und glaubensstark, dem Tode entgegenging und sein Sterben zu einer Euthanasie verklärte, wie sie keine Philosophie zu lehren vermag und wie sie in gleicher Schöne nur den besten und edelsten Menschenkindern gelingt.

In der am zehnten Tage nach dem Tode des großen Kaisers stattgehabten Sitzung des deutschen Reichstages durfte der Reichskanzler Bismarck unter anderen folgende Worte äußern: „Etwas in der Geschichte schwerlich Dagewesenes ist die Theilnahme an dem Todesfalle eines Monarchen in dieser Ausdehnung. Es sind ja große Männer vorher gestorben und als Napoleon I., als Peter der Große, als Louis XIV. aus diesem Leben schieden, da hat das gewiß in weiten Kreisen einen Wellenschlag gemacht; daß aber von den Antipoden und von den benachbarten Völkern Kränze und Palmen auf das Grab des verstorbenen Monarchen gebracht worden sind, das ist eine in der Geschichte noch nicht dagewesene Thatsache; so hochgefürstet ist noch kein Monarch gewesen, daß alle Völker der Erde ohne Ausnahme ihm beim Hintritt ihre Sympathie, ihre Theilnahme, ihre Trauer am Sarge zu erkennen gegeben haben."

Diese Worte waren keine excentrische Uebertreibung — im Gegentheil, sie gaben nur ein sehr schwaches Bild von der ungeheuren Erschütterung, die das Hinscheiden des greisen, einundneunzigjährigen Monarchen nicht nur in Deutschland, sondern auf dem ganzen Erdenrund verursacht hatte. Und erneut vor die Seele tritt uns die Wahrheit dieser Worte am heutigen Tage, an welchem schmerzlich wehmüthige Erinnerung uns durchschauert und wir alle im Geiste uns versammeln am stillen Mausoleum im Charlottenburger Park, wo der sterbliche Theil des greisen Kaisers seine letzte Ruhestätte hienieden gefunden hat.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

20)

Vor der Einfahrt standen die Dorfbewohner im Sonntagsstaat mit Blumensträußen, Guirlanden und Kränzen, und ein jubelndes „Hoch" empfing das Paar, denn der Freiherr war ein beliebter Herr, auf den die Leute große Stücke hielten. Freilich sahen sie etwas scheu auf zu der „Französischen", wie sie die neue Freifrau nannten, aber die dankte allen mit so freundlichem Lächeln, daß es die fehlenden deutschen Worte beinahe vergessen ließ.

Mit fast athemlosem Interesse folgte Athenaïs ihrem Gatten noch am selben Tage durch das ganze Schloß mit seinem alten Ameublement, seinen Boiserien, Gobelins, Gemälden, Waffen, Rüstungen, Glas- und Silberschätzen. Am längsten verweilte sie in der langen, getäfelten Galerie, in welcher die Ahnenbilder hingen, und welche zuweilen als Speisesaal benutzt wurde, worauf die mächtigen, eichenen Credenztische in den Ecken hinwiesen. Hier mußte Hans Ulrich ihr jeden Namen nennen, hier studirte sie förmlich jedes einzelne Porträt.

„Der Kunstwerth dieser ersten Bilder ist sehr gering", meinte der Freiherr, „doch hier wird es schon besser. Dieses Bild des Freiherrn Ludwig Christof malte Clouet, als mein Ahnherr sich in diplomatischen Geschäften am Hofe Karls IX. in Frankreich aufhielt. Dies seiner Gemahlin, der Donna Uraca von Montemario, malte Tizian —"

„Wie finster sie aussieht", bemerkte Athenaïs mit leisem Schauern.

„Sie starb jung", setzte Hans Ulrich hinzu und fuhr fort: „Auch die nächsten Bilder sind gut, vortrefflich ist hier das Porträt des Freiherrn Franz Albrecht, welcher während des dreißigjährigen Krieges wegen Hochverraths enthauptet wurde. Es steht freilich fest, daß nicht er die That beging, sondern seine Gemahlin — —"

„O Gott, wie entsetzlich, den Gemahl aufs Blutgerüst zu bringen!" —

„Entsetzlich und traurig zugleich. Hier hast du das Bild dieser Frau, der Freifrau Christine, einer geborenen Prinzessin v. Gaborsky. Van Dyck malte diese flachsblonde Schönheit im weißen Atlaskleide, Rosen in der Hand, Perlen um den schneeigen Nacken! Es möchte ihr niemaud ansehen, was sie gethan."

„Doch, doch! Sie hat so kalte, klare, lichtblaue Augen. Das sind grausame Augen!"

So plaudernd gingen sie weiter, Bild für Bild besprechend.

„Ach, wen stellt dies süße Geschöpfchen dort auf dem Pastellbilde dar?" fragte Athenaïs, bewundernd vor einem lächelnden, gepuderten Köpfchen stehen bleibend, das aus einem breiten, goldenen Rahmen herabzugrüßen schien.

„Es ist die Freifrau Daphne v. Ulmenried, geborene Gräfin Orsinska", erklärte Hans Ulrich und setzte ernst hinzu: „Was sie gethan, erachten wir schlimmer als die That der Ahnfrau Christine, welche auf unseren Namen einen Flecken warf durch das unschuldige Blut ihres Gatten, den wir später zu tilgen vermochten. Der Flecken aber, der Daphne Orsinska unserem Wappenschilde ist, den wäscht keine Zeit mehr ab, denn sie verließ Mann und Kinder, Haus und Hof, um die Geliebte eines Fürsten zu werden. Nach ihrem Tode kam dies Bild hierher, gemalt von Rosalba Carriera, als das Original noch als Herzogin von Oybin sein trauriges Ansehen genoß." —

„So streng seid Ihr Ulmenried in diesem Punkte?" fragte Athenaïs fast erschrocken.

„Gewiß, denn es ist der Punkt der Ehre", entgegnete der Freiherr. „Es ist unser Stolz, daß unser Wappenschild fleckenlos ist, frei von den Greueln des Faustrechts, frei von Verräthern, Feiglingen, Buben und Dirnen — — bis auf Jene da."

„Bis auf Jene da", wiederholte Athenaïs. „Wer weiß, ob sie so schwer gefehlt! Sollten wir nicht milde richten, am mildesten aber jene armen, sündigen Geschöpfe?"

„Daraus erkenne ich das edle Herz meines Weibes", erwiderte Hans Ulrich liebevoll. „Aber Jene dort verdient nicht deine Theilnahme, denn sie wußte, daß sie sündigte, und sie hat's nie bereut. Doch die ihr folgen hier zu Ulmenried, sie haben alles gut gemacht, wie du es gut machen wirst, mein Lieb!" —

Nur zerstreut noch betrachtete Athenaïs die folgenden Bilder —: zwei Paar in Rococotracht, mit gepudertem Haar, Zopf, Schönpflästerchen und geschminkten Wangen, — dann ein Herr im Wertherkostüm und braunem Gehrock, eine Dame, den Gurt ihres Mousselinkleides unter die Arme hinaufgerückt, in der Hand einen Ridicüle und ein Buch mit dem Titel: „Musenklänge", — dann ein Paar in der häßlichen, lächerlichen Tracht der 20er Jahre, eines in dem noch häßlicheren Ajustement der 40er Jahre, dann ein Paar in Frack und Crinoline und endlich Hans Ulrich und seine erste Frau, gemalt von Professor Hildesheims Meisterhand. Doch all diese Bilder erregten nicht mehr das Interesse der Freifrau, nicht einmal mehr das blasse, leidende, aber gütige Gesicht der Verstorbenen, das, den Stempel frühen Todes auf den Zügen, traurig herabsah.

„Sie hat viel gelitten, freundlich und ohne Klage", sagte Hans Ulrich in Bezug darauf.

Am nächsten Tage schrieb er, ohne daß Athenaïs darum wußte, an den Marquis von La Bruyère und zeigte ihm seine Vermählung mit dessen Schwägerin an, vollendet in Form und Ausdruck, und als der Brief abging, hoffte er damit auch ein für alle Mal den von ihm zu fordernden Ansprüchen genügt zu haben.

Athenaïs lebte sich vollkommen ein in ihre neue Umgebung und ihre Würde als deutsche „Chatelaine". Sie durchstöberte das Schloß von oben bis unten, arrangirte die zum Wohnen bestimmten Gemächer mit dem ihr eigenen, tadellosen Geschmack und machte aus dem Roccocopavillon am Teich die Stätte, wo sie um fünf Uhr Nachmittags mit Hans Ulrich den Thee trank nach englischem Muster.

In ihrer Leidenschaft für das alte Schloß, das sie bis zur Ahnengruft hinab durchforschte, kam sie endlich auch bis an den rothen Thurm, zu welchem sie einen Eingang vergeblich suchte.

„O ich bitte dich, laß diesen Thurm öffnen", bat sie den Freiherrn, der indeß Bedenken hatte.

„Ich weiß nicht, seit wann er vermauert ist und weshalb", meinte er. „Vielleicht sagt die Chronik etwas darüber."

Und sie suchten und suchten in den Registern des Hauses und mußten weit, weit zurückgehen, bis Hans Ulrich endlich eingetragen fand, was zu suchen ihm bisher nicht eingefallen war, nämlich, daß der rothe Thurm nach dem Tode der Freifrau Uraca seit 300 Jahren vermauert stand. Das machte den Freiherrn stutzig. Er hatte es nicht anders gekannt und den Thurm von seinem Vater so übernommen, auch gemeint, daß bauliche Rücksichten dabei mitsprachen. Und in Hinblick darauf mochte wohl ein Herr v. Ulmenried nach dem anderen seit Ludwig Christofs Zeiten die Sache angesehen haben, denn der rothe Thurm war völlig unabhängig und isolirt von dem Schlosse, ein Gebäude für sich, nur zu den alchymistischen Versuchen eines noch früheren Besitzers dem Ganzen eingefügt. Hans Ulrich gab also seiner Gemahlin Recht — der rothe Thurm sollte geöffnet und untersucht werden, und die nöthigen Handwerker wurden zu diesem Zwecke bestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Die höhere Mädchenschule.

Vortrag, gehalten im Danziger Verein „Frauenwohl" den 24. Februar 1898 von Frau L. Frank.

M. D.! Unser Verein hat sich in diesem Winter wiederholt mit Schulfragen beschäftigt. Herr Abg. Rickert hat einen Vortrag über die Einheitschule gehalten, wir haben uns mit dem System der Reformgymnasien bekannt gemacht — diejenige Schule, die für uns Frauen aber die wichtigste ist, die sogen. „Höhere Mädchenschule", haben wir noch nicht in den Kreis unserer Betrachtungen gezogen. Das weibliche Arbeitsfeld vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Nicht mehr ist die Frau allein auf ihr Haus angewiesen, nicht mehr ist es nur der Lehr- und Erziehungsberuf, dem sie sich zuwenden kann — Tausende von Frauen arbeiten auch in Deutschland im Gewerbe und Kaufmannsstande, Hunderten haben sich nach dem Beispiel anderer Staaten auch die deutschen Universitäten geöffnet und es ist Aussicht vorhanden, daß die Frauen auch in absehbarer Zeit zu den Staatsprüfungen zugelassen werden. Die Gemeinden verlangen die Mitarbeit der Frau im Gebiet der öffentlichen Armenpflege, Sachverständige und Fachleute verlangen weibliche Gewerbeinspectoren und Polizeimatronen, das neue bürgerliche Gesetzbuch ertheilt der Frau dieselbe rechtliche Geschäftsfähigkeit wie dem Mann und berechtigt sie zur Uebernahme von Vormundschaften. Freudig begrüßen alle Vereine, die sich die Erweiterung der Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechts zur Aufgabe

Deutschland.

* **Berlin, 8. März.** Zur **Unpäßlichkeit der Kaiserin** erfährt der „Lok.-Anz.“: Wegen ihres leidenden Zustandes ist die Kaiserin noch immer gezwungen, sich Schonung aufzuerlegen. In den der hohen Frau nahestehenden Kreisen ist allgemein die Ansicht vertreten, daß das gegenwärtige Unwohlsein noch als eine Folge der während der letzten Zeit des Aufenthaltes im Neuen Palais überstandenen hartnäckigen Influenza anzusehen ist, hervorgerufen durch die anstrengenden Repräsentationspflichten der letzten Wochen und eine neuerliche Erkältung. Daß aber Ernsteres nicht zu besorgen ist, geht daraus hervor, daß die ärztliche Behandlung lediglich in den bewährten Händen des Leibarztes Professor Dr. Zunker liegt, auch die Pflege der Kaiserin nur durch den ständigen weiblichen Dienst (Kammer- und Garderobenfrauen) versehen wird. Es dürften immerhin noch einige Tage vergehen, bis die Kaiserin an den gewohnten Ausfahrten ihres Gemahls Theil nehmen wird. Die täglichen Mahlzeiten — außer dem ersten Frühstück — nimmt die Patienten an der gemeinsamen Tafel ein.

Die **Kaiserin Friedrich** leidet zur Zeit, wie schon mitgetheilt, an einem alten neuralgischen, sehr schmerzhaften Uebel, das anscheinend durch die Witterung der letzten Tage ungünstig beeinflußt worden ist. Die hohe Frau wird durch ihren langjährigen Arzt, den greisen Generalstabs-Arzt a. D. Dr. v. Wegener, behandelt.

* [**Der Verlauf der Krankheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen**] ist nach der amtlichen „Karlsr. Ztg.“ im allgemeinen günstig. Die Besserung ist eingetreten, wenngleich noch manche Beschwerden vorhanden sind.

* [**Die Antisemiten**] werden bei der Abstimmung über die **Flottenvorlage** sich spalten. Wie aus der Haltung der von den Abgg. Hirschel und Köhler herausgegebenen „Deutschen Volkswacht“ hervorgeht, wird eine Minorität der Fraction gegen das Gesetz stimmen.

* [**Ueber den Wassergehalt der Butter**] soll nach der „Staatsburger-Zeitung“ ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sein. Als höchste Grenze soll ein Wassergehalt von 15 Proc. zugelassen werden.

* In **Karlsruhe hat am Sonntag eine Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens** stattgefunden. Dabei constatirte Abg. Bassermann, daß die Reichstagsfraction der nationalliberalen Partei es absolut ablehne, an dem jetzt bestehenden Reichstagswahlrecht irgend etwas zu ändern, da sie von einer solchen Aenderung die schwersten politischen Folgen für Deutschland befürchten würde. Darauf sprach Bassermann über die **Politik der Sammlung.** Er erklärte sich für diese Sammlungspolitik, wenn sie sich auf einer mittleren Linie bewege unter Zurückdrängung aller extremen Forderungen. Insbesondere betonte er, daß die **langfristigen Tarifverträge** für die deutsche Industrie eine **unbedingte Nothwendigkeit** seien. Andererseits werde die nationalliberale Partei bei dem Abschluß neuer Handelsverträge keinen Anstand nehmen, einen höheren Getreidezoll zu bewilligen, falls die Lage der Landwirthschaft noch so ungünstig wie gegenwärtig sein sollte. Diese Darlegungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Italien.

* [**Wie die Italiener ihre Todten ehren.**] Aus Rom wird gemeldet: Die Nachricht von dem im Duell erfolgten Tode des radicalen Abgeordneten **Cavallotti** führte außer in Mailand, wo alle Theater geschlossen wurden, auch in Neapel, Florenz, Bologna und Palermo zu großen Demonstrationen. Ueberall verlangten große Volksmengen den Schluß der Theatervorstellungen. Die Socialisten protestiren gegen den Duellunfug. Der Gegner Cavallottis, Macola, ist nach Venedig abgereist. Allgemein wird geglaubt, daß die politische Carrière des Mörders Cavallottis, wie ihn demokratische Blätter nennen, für immer aus sei.

Aegypten.

Kairo, 6. März. Das Quarantäne-Amt hat der ägyptischen Regierung empfohlen, die **Pilgerfahrten nach Mekka** in diesem Jahre wegen der in Indien herrschenden Pest zu verbieten. (W.T.)

Coloniales.

* [**Der Regierungs-Assessor Börking**] ist in Lome im Togo-Schutzgebiete nach kurzer Krankheit am Schwarzwasserfieber gestorben. Aus Trarbach gebürtig, war er etwa seit Jahresfrist in die Colonialabtheilung des Auswärtigen Amts eingetreten und hatte sich hier aufs beste eingearbeitet. Vor noch nicht sechs Wochen verließ er gleichzeitig mit dem Landeshauptmann Köhler und dem Landrentmeister Kann Berlin, um im Togogebiete die zweite Verwaltungsstelle einzunehmen. Schon wenige Tage nach seiner Ankunft in Lome wurde er vom Fieber befallen und dieser tückischen Krankheit ist dann der zu den besten Hoffnungen berechtigende junge Beamte rasch erlegen.

Schweden und Norwegen.

* [**Der Bericht der schwedisch-norwegischen Unionscommission**] wurde am Montag dem schwedischen Reichstag und dem norwegischen Storthing vorgelegt. Die schwedische Majorität beantragt: Einen gemeinschaftlichen Minister des Aeußeren, entweder Schwede oder Norweger, wohnhaft in Stockholm; derselbe darf weder Mitglied des Reichstags noch des Storthings sein. Ferner Errichtung eines Staatsraths der äußeren Angelegenheiten, bestehend aus wenigstens zwei schwedischen und zwei norwegischen Staatsräthen; einen Constitutionsausschuß des schwedischen Reichstages und einen vom Storthing gewählten Ausschuß, berechtigt, die Staatsrathsprotokolle zu prüfen. Der Minister des Aeußeren kann von einem gemeinschaftlichen Reichsgericht angeklagt werden. Das Reichsgericht besteht aus den sechs obersten Mitgliedern der höchsten Gerichte beider Länder, zwölf schwedischen Reichstagsabgeordneten und zwölf Storthingsabgeordneten; gemeinsame Diplomatie und Consulatswesen. Die norwegische Majorität beantragt: Jedes Reich sei an den Ausgaben im Etat des Aeußeren im Verhältniß zu seiner Volksmenge zu betheiligen. Das Consulatswesen sei auf 15 Jahre gemeinschaftlich, worauf jedes Land berechtigt sein soll, die Aufhebung der Gemeinschaft zu fordern. Die norwegische Minorität beantragt einen besonderen Minister des Aeußeren, besondere Diplomatie und besonderes Consulatswesen für jedes Land.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 8. März.**

Im Abgeordnetenhause wurde heute die allgemeine Debatte über den **Cultusetat** beim Titel **Ministergehalt** fortgesetzt.

Auf Anregung des **Abg. Böttinger** (nat.-lib.) erklärte der **Cultusminister Dr. Bosse**, er werde die Interessen der **Chemiker** stets fördern, doch werde der Wunsch nach Einführung eines Staatsexamens von vielen Fachmännern nicht getheilt. Die Regierung müsse deshalb diese Frage als eine offene ansehen. Den Beschwerden der Abgg. **Johannsen** (d. k. F.) und **Hansen** (nat.-lib.) über die **Unterdrückung der dänischen Sprache** trat der **Cultusminister** entgegen mit dem Hinweis darauf, daß die **nordschleswig'sche Bevölkerung mit den gegenwärtigen Zuständen zufrieden sei; unzufrieden seien nur die im nationaldänischen Sinne agitatorisch thätigen Elemente.**

Animirte Auseinandersetzungen fanden zwischen den Abgg. **v. Eynern** (nat.-lib.), **Friedberg** (nat.-lib.) und **Frhrn. v. Plettenberg** (cons.) einerseits und den Centrumsabgeordneten **Dittrich, Porsch** und **Fuchs** andererseits über die Toleranz und Intoleranz, über die Canisius-Encyclica, über den evangelischen Bund über die Herbeiführung der socialdemokratischen Wahlen durch nationalliberale respective Centrumswähler statt.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Reichstag.

*** **Berlin, 8. März.**

Der **Reichstag** überwies heute die **Postgesetznovelle** an eine Commission von 14 Mitgliedern, nachdem noch die Abgg. Marcour (Centr.), Lenzmann (freis. Volksp.), Förster-Neustettin (Antis.), Frhr. v. Stumm (Reichsp.) und Wurm (Soc.), sowie der Staatssecretär v. Podbielski und Geheimrath Dambach gesprochen hatten.

Es folgte sodann die dritte Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die **freiwillige Gerichtsbarkeit.** In zweiter Lesung waren die Commissionsbeschlüsse en bloc angenommen worden. Trotzdem brachte jetzt der Abg. Stadthagen (Soc.), der nach Verbüßung einer mehrmonatigen Gefängnißstrafe soeben wieder im Hause erschienen war, eine Reihe Abänderungsanträge, darunter einen Antrag ein betreffend die obligatorische Hinzuziehung eines vereideten Dolmetschers bei Beurkundungen, sofern ein Betheiligter erklärt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein. Für diesen Antrag trat auch der **Abg. v. Czarlinski** (Pole) ein; wenigstens von den Gerichtssälen sollte man den Hakatismus und den Chauvinismus fernhalten. Ihm stimmte der Centrumsabgeordnete **Szmula** zu, der sich ebenfalls über die schlechte Behandlung der Polen vor Gericht beklagte. Schließlich wurde die Debatte vertagt.

Morgen stehen Anträge betreffend die Berufsvereine auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 8. März. Die **Budgetcommission** des Reichstages setzte heute bei der weiteren Berathung des Titels **Flottenetat** (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) den Titel „Arbeiterwohnhäuser der Torpedowerkstatt in Friedrichsort“ dergestalt herab, daß der Preis der Einzelwohnung 400 Mk. beträgt. Auf eine bezügliche Anfrage des Abg. **Kruse** (nat.-lib.) erklärte der Staatssecretär **Tirpitz**, die Wilhelmshavener Deckoffizierschule werde anläßlich des Neubaues nicht nach Kiel verlegt werden. Bei der Forderung für eine Garnisonkirche in Cuxhaven beantragte Abg. Lingens (Centr.), dieselbe nur als Kapelle für die Katholiken zu bewilligen. Die Commission beschloß, die Forderung zurückzustellen und die Marineverwaltung aufzufordern, die Frage im Jahre 1899 für Katholiken und Evangelische getrennt neuerdings zu erwägen. Bei der Beihilfe zur evangelischen Civilkirche in Wilhelmshaven wurde beschlossen, die von Lingens geforderte Bewilligung einer katholischen Garnisonkirche in Wilhelmshaven im nächsten Jahre zu berücksichtigen. Schließlich bewilligte die Commission die Forderung für das zweite große Trockendock in Kiel.

Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

— Bei der gestrigen Berathung der **Centrumsfraction über das Flottengesetz** (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) sind der „Germania“ zufolge Abstimmungen und Beschlüsse nicht erfolgt. Die Fortsetzung der Berathung findet heute Abend statt.

Ein anderer Parlamentsberichterstatter erklärt, daß die Meldung seines Collegen, die **baierischen Centrumsabgeordneten** hätten mit ihrem Austritt aus der Fraction gedroht, (wie wir gleich angenommen haben) nicht zutreffend ist.

Berlin, 8. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Auf ein **Glückwunschtelegramm des Hamburger Senats** zum Abschluß der Verhandlungen mit China antwortete der **Kaiser**, er hege zur bewährten Tüchtigkeit von Hamburgs Kaufmannschaft das Vertrauen, daß auch sie an ihrem Theile ihm helfen werde, die neuen Errungenschaften nutzbar zu machen zum Heile des deutschen Vaterlandes“.

— Die **nationalliberalen Fractionen** beriethen gestern über ihr Verhalten gegenüber dem vom Grafen **Schwerin** und **Vopelius** inscenirten **Aufruf.** Es wurde eine Declaration festgesetzt darüber, welche Auffassung von dem Aufruf die nationalliberalen Unterzeichner desselben haben. Die Declaration wird morgen von den Vorständen der Fractionen veröffentlicht werden. Wie verlautet, hat eine Minorität der nationalliberalen Fractionen den Aufruf nicht unterzeichnet. Nach einer Meldung der „Berl. Pol. Nachr.“ hat Fürst **Bismarck** das „Wahl“ in dem Wort „Wahlaufruf“ nicht durchstrichen.

— Die „Germania“ erfährt, der Cardinal-Fürstbischof **Kopp-Breslau** hat gestern eine vierzehntägige **Reise nach Rom** angetreten.

— Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ hat die schwedische königliche Familie aus Rom über den Gesundheitszustand der dort weilenden **Kronprinzessin Victoria** beunruhigende Nachrichten erhalten. Die Patientin leidet an Schlaflosigkeit in Folge schwerer Hustenanfälle, durch welche ihre Kräfte in bedenklichem Maße abgenommen haben. Es heißt, daß sich die nächsten Angehörigen nach Rom begeben werden.

Bremen, 8. März. Senator Dr. **Hermann Gröning**, das älteste Mitglied der Senatsregierung, ist heute im Alter von 75 Jahren gestorben.

Metz, 8. März. Seit gestern weilt der kaiserliche Statthalter **Fürst Hohenlohe-Langenburg** hier.

Wien, 8. März. Die **neu ernannten Minister** sind Vormittags vom Kaiser **vereidet** worden.

Paris, 8. März. Es verlautet, die **Zeugen Esterhazys** seien vom Divisionsgeneral empfangen worden, welchen sie von der Erfolglosigkeit der bei Picquart unternommenen Schritte unterrichteten. Es heißt, daß das Ehrengericht die Affaire entscheiden soll.

London, 8. März. Die **Reise der Königin nach Nizza** ist in Folge einer leichten Unpäßlichkeit, welche die Königin aber nicht abhielt, gestern an einer Conferenz Theil zu nehmen, um einen Tag verschoben worden. Gegenwärtig ist die Königin wieder wohl.

Prinz Heinrich in Hongkong.

Hongkong, 8. März. Prinz Heinrich hatte für heute eine Einladung des deutschen Consuls und für morgen eine solche des stellvertretenden Gouverneurs zum Diner angenommen. Morgen findet Empfang der deutschen Colonie im deutschen Club statt.

Von der Marine.

* [**Organisatorische Bestimmungen für die Marine.**] Der Kaiser hat kürzlich neue organisatorische Bestimmungen für die Marine genehmigt. In denselben ist über **Verheirathungen** Folgendes bestimmt:

Active Seeoffiziere, Offiziere der Marine-Infanterie und Sanitätsoffiziere bedürfen zu ihrer Verheirathung der **Genehmigung des Kaisers.** Dasselbe gilt von den zur Disposition stehenden und in etatsmäßigen Stellen wieder angestellten Offizieren. **Maschineningenieure** bedürfen zu ihrer Verheirathung der Genehmigung des **commandirenden Admirals**, Torpedoingenieure, Feuerwerks-, Zeug- und Torpedooffiziere der des Staatssecretärs des **Reichsmarineamts.** Die verabschiedeten, die zur Disposition gestellten Offiziere, soweit sie nicht in etatsmäßigen Stellen wieder angestellt sind, und die Offiziere des Beurlaubtenstandes bedürfen einer Genehmigung zu ihrer Verheirathung nicht, selbst wenn dieselbe während der Dauer ihrer Einberufung zum activen Dienst erfolgt. Die zur Disposition stehenden Offiziere haben von ihrer etwaigen Verheirathung dem commandirenden Admiral Anzeige zu erstatten. Offiziere des Beurlaubtenstandes haben ihre erfolgte Verheirathung dem Bezirkscommando zu melden. Die Genehmigung zur Verheirathung der **Deckoffiziere**, die nicht auf die Beförderung zum Offizier verzichtet haben, sowie der Zahlmeisteraspiranten ist bei den Stationscommandos zu beantragen. Diesen Anträgen ist auch ein **Vermögensnachweis** beizufügen. Die Höhe des nachzuweisenden jährlichen Privateinkommens beträgt: a. bei Oberfeuerwerkern, Feuerwerkern, Obertorpedern, Torpedern, die nicht auf die Beförderung zum Offizier verzichtet haben, 750 Mk., bei Obermaschinisten, Maschinisten, Torpedoobermaschinisten, Torpedomaschinisten, Torpedomechanikern, die nicht auf die Beförderung zum Offizier verzichtet haben, 600 Mk., bei Oberzahlmeisteraspiranten und Zahlmeisteraspiranten denjenigen Betrag, der, zu dem

---

gemacht haben, diese Fortschritte — aber selten wird gefragt, ob denn die allgemeine Vorbildung der Frauen diesen vermehrten Ansprüchen genügt und ob die „höhere Mädchenschule“ als Grundlage ihrer Bildung den Anforderungen der Zeit Rechnung trägt.

Die Aufgaben der Schule sind nach allgemeiner Ansicht: Belehrung und Erziehung. Letztere steht für die Volksschule obenan und ist dort der erziehende Einfluß der Lehrerinnen und Lehrer, sowie des Turn-, Handarbeits- und Haushaltungs-Unterrichtes, dessen obligatorische Einführung in die Volksmädchenschule angestrebt wird, nicht hoch genug anzuschlagen. Anders verhält es sich mit der höheren Schule. Diese hat das Hauptgewicht auf die Belehrung zu legen. Der erziehende Einfluß soll sich in ihr beschränken auf den äußeren Zwang, dem das Kind unterworfen ist, auf das Zurücktreten des Individuums in der Gesammtheit, auf den vorbildlichen Einfluß der Lehrerin. Alle absichtlichen Versuche der Charakterbildung gehören nicht in die Schule, ebenso wenig gehört der Versuch der Beeinflussung durch Weihnachtsbescherungen an arme Kinder und durch die in den Schülerinnen-Bibliotheken gebotene Lectüre in die Schule. Die Charakterbildung ist Sache des Hauses, sie kann durch die Schule unterstützt werden durch Gewöhnung an eine gewisse Zucht. Die intellectuelle Bildung ist Sache der Schule und soll ihrerseits von Seiten der Eltern gefördert und unterstützt werden.

Was ist nun das eigentliche Ziel der höheren Mädchenschule? Leider läßt sich das nicht so einfach beantworten, wie bei den Gymnasien und Realschulen, die mit dem Reifezeugniß den Schülern gewisse Rechte ertheilen zum Besuch anderer höherer Bildungsanstalten, zum Eintritt in verschiedene Berufsarten, zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Die höhere Mädchenschule entspricht in der Dauer ihres neunjährigen Cursus, in den Kosten, die dafür aufzuwenden sind, der lateinlosen Realschule. Die behandelten Lehrfächer sind auch im allgemeinen die nämlichen, nur nehmen in der Mädchenschule Religion und Deutsch einen größeren Raum ein, während in der Realschule Mathematik und Naturwissenschaften im Vordergrunde stehen. Der Unterschied zwischen dem, was der Realschüler durch den Besuch der Schule erreicht und dem Erfolg, den die Schülerin von ihrer Schulzeit hat, ist aber ein sehr bedeutender. Letztere hat keinerlei Berechtigung erworben, wenn sie den neunjährigen Cursus absolvirt hat. Der Uebergang in jede Fortbildungsanstalt mit Ausnahme des Lehrerinnen-Seminars steht jeder Schülerin der Volksschulen ebenso gut offen, wie der Schülerin der höheren Mädchenschule. Auch zum Eintritt in das Seminar muß sie sich noch einer Prüfung unterziehen, so daß sie also in der That keinerlei praktischen Erfolg von ihrem Schulbesuch hat. Von irgend einem bestimmten Ziel ist daher auch in den Ministerialbestimmungen über das Mädchenschulwesen vom 31. Mai 1894, die das Regulativ für unsere jetzigen Schulen bilden, nicht die Rede. Es ist in denselben nur in ziemlich unklarer Weise von den Aufgaben der Schule die Rede und den einzelnen Schulen, die sich im Laufe der Jahre sehr verschieden entwickelt hatten, ein Hemmschuh nach jeder Richtung hin angelegt. Man findet in diesen Bestimmungen stets die Weisung, das Wissenschaftliche, das Zusammenhängende in jedem Lehrgebiet zu meiden und es wird überall betont, daß über das in den einzelnen Fächern als Ziel Hingestellte auch dort nicht hinausgegangen werden darf, wo statt des vorschriftsmäßigen neunstufigen Cursus der zehnstufige beibehalten wird.

Wenn man aus den Lehrfächern der höheren Mädchenschule die technischen Fächer und die Religion ausscheidet, so kann man die übrigen eintheilen in solche, die der Bildung 1. des Gedächtnisses, 2. des Verstandes und folgerichtigen Denkens, 3. der Erkenntniß dienen. Den Religionsunterricht einer näheren Betrachtung zu unterziehen, würde zu weit führen. Der Unterricht in den Handarbeiten gehört wohl ebenso wenig in den Rahmen der höheren Mädchenschule, wie der in Koch- und Haushaltungslehre, während die übrigen technischen Fächer: Turnen, Gesang, Zeichnen als Uebungen des Körpers und zur Schärfung der Sinne mehr Beachtung verdienen, als sie zur Zeit finden.

Der Bildung des Gedächtnisses dienen zunächst fast alle Lehrgegenstände auf der Unterstufe und in diesen hat die Lehrtechnik in den letzten Jahrzehnten sehr große Fortschritte gemacht. Leider benutzt man in den Mittel- und Oberklassen jetzt vielfach zur Uebung des Gedächtnisses statt werthvoller Gedichte in deutscher und fremden Sprachen, die durch das Auswendiglernen erst ganz zum geistigen, dauernden Eigenthum gemacht werden, Vocabeln und Phrasen, die als todter Besitz schnell wieder verloren gehen.

Der Bildung des Verstandes und folgerichtigen Denkens dient besonders der Unterricht im Rechnen, im Deutschen und in den fremden Sprachen. Auch in der Handhabung des Rechenunterrichts und der deutschen Grammatik wird viel Gutes geleistet und könnte namentlich der erstere die Grundlage bilden, auf der die Schülerin später weiter arbeiten kann. Im Unterricht in den fremden Sprachen sind seit einer Reihe von Jahren zwei Strömungen vertreten. Die eine stellt die Grammatik in den Vordergrund, während die andere, die auch bei Erlaß der Ministerialbestimmungen den Ausschlag gegeben hat, den Hauptwerth auf die Uebung im Sprechen und auf das Lesen legt. Der Erfolg dieses Unterrichts ist aber im allgemeinen ein sehr oberflächlicher. Wenn es wirklich gelingt, wozu eine außerordentlich geschickte Lehrkraft gehört, einer Klasse von ca. 30 Schülerinnen einige Uebung im Sprechen beizubringen, so werden, da die grammatischen Erörterungen sich nach den Ministerialbestimmungen „auf das Nothwendige beschränken müssen“, die Schülerinnen doch kaum einiges Verständniß für die Sprache gewinnen und es wird bei späterem Mangel an praktischer Uebung ihnen das Gelernte sehr schnell verloren gehen. Sie werden allerdings zunächst vielleicht den Anschein erwecken, als ob sie die Sprache einigermaßen beherrschen und selbst den Glauben haben, daß sie dies thun.

Die Unterrichtsfächer der dritten Gruppe, Geschichte, Geographie, Naturkunde und deutsche Literatur, sind diejenigen, welche der Schülerin einen Schatz von positiven Kenntnissen mittheilen sollen, die ihnen das Verständniß für die Lebensäußerungen der Welt um sie her erschließen sollen, durch die das, was man gemeinhin „Bildung“ nennt, den heranwachsenden Mädchen vermittelt werden soll, was sie befähigt, den Fortschritten der Wissenschaft und der Erkenntniß einigermaßen zu folgen und auch dem Leben einen gewissen Inhalt zu geben, welches nicht in einen bestimmten Beruf gewiesen ist.

Wie wird der Unterricht in diesen Fächern aber gehandhabt? Man wirft den Frauen vor, daß sie überall die Personenfrage in den Vordergrund treten lassen, daß sie nicht im Stande sind, objectiv zu urtheilen und man hat gewiß recht mit diesem Vorwurf. Sollte da die Schule nicht versuchen, die Frauen in dieser Beziehung besser für das Leben vorzubereiten und sie an sachliches Denken gerade durch die erwähnten Unterrichtsfächer zu gewöhnen? Welche Anweisung geben denn die Ministerialbestimmungen in dieser Beziehung? Gerade diese weisen darauf hin, in der deutschen Literatur, die sehr stiefmütterlich behandelt wird, in der Behandlung der Geschichte nur anzuknüpfen an die Personen und an einzelne besonders wichtige Thatsachen; Zusammenhang, Ursache und Wirkung wird fast gar nicht berücksichtigt. In der Geographie und Geschichte soll das Vaterland eingehender behandelt werden, alles Uebrige nur „ergänzend“. Auch im naturkundlichen Unterricht ist das Hauptgewicht auf „die heimische Natur und ihre Lebensgemeinschaft“ zu legen. Ueberall wird also schon das Kind daran gewöhnt, das Einzelwesen, das Ich, den kleinsten Kreis, als Ausgangs- und Mittelpunkt zu betrachten. Wie soll das Mädchen da lernen, sachlich denken, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden? Wenn es auch richtig sein mag, das Nächstliegende einer eingehenderen Berücksichtigung zu unterziehen, so muß doch der Unterricht stets das Allgemeine im Auge behalten und die Schülerinnen darauf hinweisen, damit sie auch Verständniß gewinnen für die Einwirkungen der verschiedensten Art, denen das Individuum ausgesetzt ist, und ihnen gerecht zu werden vermögen. Aber die Ministerialbestimmungen verlangen, daß all dies nur „ergänzend“ behandelt werde und wirken somit nur lähmend auf eine eingehendere Behandlung dieser Lehrstoffe ein.

Die Schule ist oft mit einem Gerüst verglichen, welches die spätere Lebensarbeit erst ausfüllen soll. Mag die Schule das Lernen lehren — wohl dann giebt sie ein gutes Gerüst! Giebt sie aber nur einzelne Thatsachen, fast unvermittelt und fängt dazu noch mit den obersten Stufen an, wie es jetzt in manchen Unterrichtszweigen beliebt wird, dann stürzt das Gerüst bald zusammen. Was die Schule als Grundlage fürs Leben geben kann und soll ist die Befähigung zum selbständigen Weiterarbeiten durch Erweckung des Verständnisses für geschichtliche und literarische Erscheinungen, durch allgemeine Kenntniß unserer Erde und ihrer Lebensäußerungen, durch grammatische Schulung im sprachlichen Unterricht, durch Belebung des Wissensdurstes, der gerade bei Mädchen von 14—16 Jahren am lebhaftesten ist und, recht geleitet, ihrem Leben die rechte Richtung giebt; nicht dadurch, daß in ihnen nur der Glaube und der Schein des Wissens erweckt wird.

Daß trotz der Beschränkungen der Ministerial-Bestimmungen vom 31. Mai 1894 manche Töchterschulen doch ganz Gutes leisten, indem geschickte Lehrkräfte das Beste benutzen und manche Klippen vermeiden, ist nur ein Beweis dafür, daß das Streben nach besseren Mädchenschulen ein weitverbreitetes ist und als ein dringendes Erforderniß der Jetztzeit anerkannt wird. Daher sollten auch alle die Vereine, die sich die Frauenbildung und Erweiterung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts zur Aufgabe gestellt haben, zunächst ihr Augenmerk auf die Hebung und zeitgemäße Ausgestaltung der höheren Mädchenschule richten. Um den Ansprüchen derjenigen zu genügen, die sich dem höheren Lehrfach, der Medizin, der Pharmaci und anderen Berufsarten widmen wollen, wird es daneben freilich nöthig sein, Mädchen-Gymnasien ins Leben zu rufen, wie die Stadt Breslau es jetzt thut, und wie in jeder Provinz mindestens eins vorhanden sein sollte. Eine gründlichere Schulung der Mädchen würde nicht nur diesen selbst zu gute kommen, sondern auch der Allgemeinheit, die die Mitarbeit der Frau auch im öffentlichen Leben heute nicht mehr entbehren kann.

jährlichen Diensteinkommen gerechnet, die Summe von 3000 Mk. ausmacht.

Kiel, 7. März. Nachdem heute der Panzer „Wörth" aus Wilhelmshaven hier eingetroffen ist, liegt nunmehr die ganze erste Panzerdivision auf der hiesigen Rhede.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist das Schulschiff „Stein" am 7. März in Ferrol angekommen und beabsichtigte an demselben Tage nach Vlissingen in See zu gehen. — Der Kreuzer „Seeadler" wird am 9. d. Mts. Capstadt verlassen, um auf seine Station Zanzibar zurückzukehren. Der Kreuzer „Möwe" ist am 5. März in Manila angekommen und beabsichtigt am 9. März nach Neu-Guinea in See zu gehen. Der Kreuzer „Geier" ist am 5. März von La Guayra nach Curaçao in See gegangen.

An Stelle der nach ihrer Rückkehr von der Winterreise zur Reparatur außer Dienst kommenden Schulschiffe „Stein" und „Gneisenau" werden „Stosch" und „Moltke" in Dienst gestellt werden.

Danzig, 9. März.

* **[Admiral Koester.]** Der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Koester, begiebt sich am 12. März nach Stettin, um dem auf der Werft der Actiengesellschaft „Vulcan" zu Bredow stattfindenden Stapellauf des **Kreuzers zweiter Klasse „N"** beizuwohnen. Von Stettin fährt der Admiral (wie schon erwähnt) nach Danzig, wo am 14. März die Inspicirung der Panzer-Kanonenboots-Reserve-Division und am 15. März eine ökonomische Musterung stattfindet.

* **[Panzer-Reservedivision Danzig.]** Wie wir zuverlässig erfahren, ist für den bevorstehenden Sommer wieder die Bildung einer Reservedivision von Panzerkanonenbooten für Danzig befohlen worden.

* **[Röntgenstrahlen-Apparat.]** Ein Röntgen-Apparat, von der Firma Hirschmann in Berlin geliefert, ist Mitte Februar im hiesigen **Diakonissen-Krankenhause** aufgestellt worden und er wurde in dieser kurzen Zeit bereits häufig benutzt. Durch drei große Accumulatoren, welche ca. 40 Volt Spannung haben, wird ein Inductorium von 45 Centim. Funkenlänge versorgt. Der Quecksilberunterbrecher, durch einen besonderen Motor getrieben, ermöglicht es, die Unterbrechungen von 1200—1700 in der Minute zu reguliren. Die erzeugten Strahlen sind von einer solchen Stärke, daß sie die Bilder klar und deutlich auf dem Platincyanürschirm erscheinen lassen; ebenso scharf werden dieselben auf den photographischen Platten. Das Zimmer, in welchem sich der Röntgen-Apparat befindet, ist gleichzeitig zu photographischen Zwecken hergerichtet worden. Die Aerzte des Krankenhauses sind zu Durchleuchtungen und Aufnahmen jeden Mittwoch von 12 bis 1 Uhr bereit, doch muß die vorherige Anmeldung hierfür am Montag im Bureau des Krankenhauses erfolgen, woselbst auch der Tarif für Durchleuchtung und photographische Aufnahmen eingesehen werden kann.

* **[Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Im Monat Februar haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 15 000 Mark, im Güterverkehr 82 000 Mark, aus sonstigen Quellen 41 000 Mark, zusammen 138 000 Mark, d. i. 13 000 Mark weniger als in der gleichen Zeit v. Js. Der Güterverkehr ergab ein Minus von 15 000 Mk., das Extraordinarium von 1000 Mk., während aus dem Personenverkehr 3000 Mk. mehr erzielt wurden. Für Januar und Februar zusammen belief sich gegen die gleiche Zeit des Vorjahres das Minus auf 20000 Mk.

* **[Unfall.]** Gestern gegen Mittag wurde die unverehelichte Julianna Basemer in Neufahrwasser, als sie die Weichselstraße passirte, von einem Stück Giebelmauer befallen und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen, so daß sie, aus Nase und Mund blutend, zunächst in einem naheliegenden Restaurations-Geschäft untergebracht werden mußte. Der städtische Sanitätswagen wurde alsdann requirirt, der die Verletzte nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube brachte.

* **[Beförderung.]** Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Günther Voigt von hier, früher am hiesigen königl. Gymnasium und zur Zeit am Progymnasium in Schwetz thätig, ist zum Oberlehrer an der Realschule in Gr. Lichterfelde bei Berlin gewählt und vom Provinzial-Schulcollegium der Provinz Brandenburg bestätigt worden.

* **[Strafkammer.]** Der seltene Fall, daß ein bei einer Schlägerei schwer Verletzter noch mit der höchsten Strafe belegt wurde, trat gestern ein. Am 13. September befanden sich der Arbeiter Max Witt aus Ohra und der Maurer Paul Olschewski aus Stadtgebiet in der Nähe der Eisenbahn-Haltestelle in Ohra, wo sie die Arbeiter Friedrich Herbst und Julius Rogaschewski aus St. Albrecht trafen, die sich dort mit ihren Bräuten ein Stelldichein gaben. Witt und Olschewski griffen die beiden anderen nach einem kurzen Streit mit Messern an und Olschewski brachte dem Rogaschewski und dem bei diesem stehenden Mädchen Verletzungen bei. Er wäre vielleicht vorsichtiger in seinem Angriff gewesen, wenn er gewußt hätte, wen er vor sich hatte, denn Rogaschewski ist ein oft bestrafter Messerheld, der erst innerhalb der letzten vier Wochen eine Reihe von längeren Strafen wegen Schlägereien erhalten hat und diese jetzt verbüßt. Herbst und Rogaschewski wehrten sich, ersterer mit einem Stock, letzterer mit seinem Messer. In kurzer Zeit war der Angriff abgeschlagen und Olschewski hatte von R. einen furchtbaren Stich in den Hals erhalten. Schwer verwundet wurde er in das Stadtlazareth in der Sandgrube eingeliefert, wo sich herausstellte, daß sein Kehlkopf in voller Ausdehnung durchtrennt war. Das Blut lief dem O. in die Luftröhre und die Luft war ihm sehr knapp. Im Lazareth entschloß man sich sofort zum Luftröhrenschnitt, der den O. vom Erstickungstode rettete. Dann wurde der Kehlkopf genäht. Lange hat O. im Lazareth gelegen und heute erinnern ihn eine furchtbare Narbe und seine durch die Wunde verkleinerte Fähigkeit zum Sprechen daran, wie nahe er dem Tode gewesen ist. Auf der Anklagebank vor der Strafkammer befanden sich gestern nun alle vier an der Schlägerei Betheiligten und es handelt sich darum, festzustellen, inwieweit sich jeder straffällig gemacht habe. Der Gerichtshof kam nur zur Verurtheilung des Witt und Olschewski, indem er ausführte, daß niemand, der von einem Anderen mit einem Messer angefallen werde, sich stechen zu lassen brauche, sondern sich wehren könne und daß er auch dann nicht strafbar sei, wenn er nun gleichfalls das Messer als Waffe benutze. Es wurden deshalb Herbst und Rogaschewski, trotzdem dieser zugab, den beschriebenen furchtbaren Stich geführt zu haben, freigesprochen, und Witt zu 6 Wochen Haft und Olschewski wegen zweifacher gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Olschewski wurde wegen der Höhe der gegen ihn erkannten Strafe sogleich in Haft genommen.

* **[Neue Bade-Einrichtungen.]** In der bekannten Badeanstalt des Herrn A. W. Jantzen am Vorstädtischen Graben sind von dem Besitzer mehrere Neueinrichtungen getroffen worden, welche den Umfang der Anstalt recht bedeutend vergrößert haben. Herr J. hat in einem Anbau eine Anzahl Salon-Badezellen geschaffen, die auch dem verwöhnten Geschmack genügen dürften. Es sind hohe luftige Zellen, deren Ausstattung elegant und comfortable ist. Abends sind die Zellen durch Gas-Glühlicht tageshell erleuchtet.

[Polizeibericht für den 8. März.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 brauner Glacéhandschuh, 1 gefütterter brauner Lederhandschuh, 1 Geburtsattest auf den Namen Ella Agnis Jegligewski, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

** **Oliva,** 8. März. Gestern hielt der **Evangelische Bund Zoppot-Oliva** in Thierfelds Hotel seine Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Otto-Oliva ab. Es wurde darüber Beschluß gefaßt, am Sonntag, den 13. d. Mts., im großen Saale des Thierfeld'schen Hotels einen allgemeinen Familienabend abzuhalten, zu dem Gäste willkommen sein werden. Nach der Hauptversammlung, die Herr Pfarrer Otto durch einen größeren Vortrag eröffnen wird, werden Chorgesänge, ausgeführt von einem aus einigen zwanzig Mitgliedern bestehenden gemischten Chor, der unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Klotz-Pelonken steht, mit Solovorträgen geschätzter Dilettanten abwechseln.

Ω **Berent,** 7. März. Die hiesige **Kreissparkasse** hat den Zinsfuß für Wechseldarlehne vom 1. April cr. ab von 6 auf $5^1/_2$ Proc. herabgesetzt. — Die hiesige Bauhandwerker-Innung hat seit einigen Tagen die früher eingerichtet gewesene **Fachschule** wieder eröffnet und den Unterricht darin aufgenommen. Besucht wird die Schule von 14 Lehrlingen.

ʓ **Pr. Stargard,** 8. März. **[Unglücksfall.]** Mehrere Schulkinder aus Fröde begegneten auf dem Wege von der Schule zu Pr. Stargard nach Hause mehreren Kohlenfuhrwerken, deren erstes die Kinder aufnahm. Die Kinder waren noch nicht alle auf dem Wagen, als das zweite Gefährt im vollen Trabe auf den ersten Wagen zufuhr und trotz der Warnungsrufe der Kinder in ihn hineinfuhr. Hierbei wurde ein Kind derartig verletzt, daß eine Amputation des linken Unterschenkels nöthig sein wird.

♂ **Marienwerder,** 8. März. Dem **landwirthschaftlichen Verein** Marienwerder B. lag in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung die Anregung der pommerschen Landwirthschaftskammer vor, den Umzugstermin für ländliches Gesinde allgemein auf den 2. Januar zu verlegen. Der Verein sprach sich dagegen aus, erachtet aber eine provinzielle Regelung und die Festsetzung des **Termins** auf den 1. April als im Interesse der Landwirthe liegend. — Bezüglich der Frage einer etwaigen **Abänderung der Körordnung** sprach sich der hiesige Verein ebenso wie vor kurzem der Verein Straschin dahin aus, daß Westpreußen als Remonteprovinz unbedingt zu behalten ist und ihr alle Vortheile derselben zu belassen sind. Andererseits mußte aber auch der hiesige Verein anerkennen, daß lokal auch das Bedürfniß nach Kaltblutzucht besteht und daß die Befriedigung dieses Bedürfnisses durch die Staatsregierung sehr wünschenswerth wäre.

□ **Graudenz,** 8. März. **[Preßprozeß.]** Der Redacteur des „Geselligen", Herr Paul Fischer, war bekanntlich am 15. Dezember 1897 von der Strafkammer des Landgerichts Graudenz wegen Beleidigung der katholischen Geistlichen des Dekanats Schwetz (Mißbrauch des geistlichen Amts zu wahlpolitischen Zwecken) zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Hiergegen legte der Verurtheilte **Revision beim Reichsgericht** ein, indem er sich namentlich auf die Wahrnehmung berechtigter Interessen berief. Die Sache kam heute vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Das Reichsgericht **verwarf** die Revision, wie telegraphisch gemeldet wird.

* **Neustettin,** 5. März. **Eine heute hier abgehaltene** Vertrauensmänner-Versammlung **des Bundes der Landwirthe** stellte Herrn Landrath **v. Bonin als Candidaten** für den Reichstag auf.

Königsberg, 7. März. Die Nordische Creditanstalt erklärt, entgegen einer vorgestrigen Berliner Börsennotiz, daß sie an der Gründung der Actien-Gesellschaft Königsberger Kornspiritus-, Getreidepreßhefe- und Margarinefabrik Kahlke nicht betheiligt sei.

Die Königsberger **Pferdebahngesellschaft** hat, wie die „K. H. Ztg." einer Mittheilung des Hrn. Bürgermeisters Brinkmann in der gestrigen Versammlung des Handwerkervereins entnimmt, bei dem Regierungspräsidenten den Antrag gestellt, ihr über den Kopf der Stadt Königsberg hinweg den Bau der Linie Königsthor—Hufen mitten durch die Stadt zu concessioniren. Der Stadt sind jedoch die bündigsten Zusicherungen gemacht, daß an eine Genehmigung dieses Antrages nicht zu denken sei.

Soldau, 7. März. In einer Sitzung des Comités zur Errichtung eines **Kaiser Wilhelm-Denkmals** wurde mitgetheilt, daß der Denkmalsfonds zur Zeit 4521 Mk. beträgt. Mit der Beschaffung weiterer Mittel wurde ein engerer Ausschuß betraut.

Memel, 7. März. Zu dem **schweren Seeunglück** bei Memel theilt das „M. D." mit, daß bis heute Nachmittag noch **keine Leiche** gefunden ist, trotzdem gestern mehrere Boote mit Netzen auf die Suche gefahren waren. Man fürchtet, daß die noch fehlenden neun Leichen mit der ausgehenden Strömung weit ab von Land getrieben worden sind. Die drei bei Mellneraggen auf Strand liegenden Kutter bildeten gestern Nachmittag das Ziel zahlreicher Spaziergänger. Die See war so ruhig, als sei sie ganz außer Stande, so vieles und schweres Unheil anzurichten. Die Kutter liegen ca. 200 Schritte nördlich vom kleinen Leuchtthurm. Nur einer ist stark beschädigt, den beiden anderen ist, abgesehen von dem Verlust der ganzen Takelage, des Steuers u. s. w., verhältnißmäßig wenig Schaden anzusehen. Der vierte Kutter liegt total zertrümmert auf Süderspitze. In Bommelsvitte und Mellneraggen herrschte gestern tiefe, traurige Stille. Ueberall sah man kleine Gruppen zusammenstehen, die das Ereigniß besprachen oder sich um einen Geretteten geschaart hatten, um seinem Bericht zu lauschen. — Zur Fürsorge für die in Noth zurückgebliebenen Familien hat sich bereits ein **Hilfs-Comité** gebildet.

Vermischtes.

Der Redactionsphotograph.

In Pest arbeitet, wie gemeldet, die Polizei jetzt viel mit dem photographischen Apparat. Wer ihr irgendwie verdächtig erscheint, an der socialen Bewegung in Ungarn Theil zu haben, wird unnachsichtlich photographirt. Dieses neue „Verbrecher-Album" persiflirt, wie wir dem Pester Lloyd entnehmen, ein magyarisches Blatt „Orss. Hirl." durch folgenden Scherz:

Ort der Handlung: Die Redaction eines belletristischen Wochenblattes, wo sich ein Dichter mit hundert Manuscripten unterm Arm befindet.

Dichter: Herr Redacteur?

Redacteur: Ja.

Dichter: Heiße Akos Balumhéz, Dichter. Bringe 20 Oden, 50 lyrische Gedichte, 12 Rhapsodien ...

Redacteur (drückt auf einen Knopf).

Diener (erscheint): Befehl!

Redacteur: Der Herr Photograph soll sofort erscheinen und den Apparat mitbringen.

Dichter (fortfahrend): 3 poetische Erzählungen, herrliche Werke.

Photograph (erscheint mit dem Apparat).

Redacteur: Bitte, photographiren Sie diesen Herrn.

Dichter (wirft sich selbstbewußt lächelnd in Pose).

Photograph: Danke! Bin fertig.

Dichter (zum Redacteur): In welcher Nummer erscheint mein Porträt?

Redacteur: Garnicht!

Dichter: Wa—as! Wozu dann die Photographie?

Redacteur: Wird vervielfältigt und allen Redactionen zugeschickt.

Dichter: Zu welchem Zweck?

Redacteur: Wenn Sie in eine Redaction bringen wollen, wird schon der Diener Sie erkennen und (bezeichnende Geste) erledigen ...

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 8. März. (Tel.) Ein **Doppelselbstmord** ist heute Nacht in einem hiesigen **Hotel** verübt worden. Die Motive der That sind bisher noch nicht ermittelt, da die beiden Todten, anscheinend ein Kaufmann Rudolf Scheel aus Hamburg und dessen angebliche Ehefrau, den hiesigen Behörden nicht bekannt sind und sie auch keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen haben.

Posen, 8. März. (Tel.) Amtlich wird gemeldet: Heute früh $9^1/_2$ Uhr überfuhr bei Kempen ein von Jarotschin kommender **Güterzug** das Haltesignal und fuhr in einen sich bewegenden **Rangirzug hinein.** Der Zugführer wurde schwer, ein Bremser leicht verletzt. Beide Locomotiven und 15 Wagen sind theilweise stark beschädigt.

Köln, 2. März. Ein **kranker Papagei** verursachte vor einigen Tagen den Tod von vier Personen. Es erkrankten sechs Hausangehörige an Lungenentzündung, wovon drei starben; außer diesen erlag derselben Krankheit eine die Kranken pflegende barmherzige Schwester, während andere Schwestern erkrankten. Der Papagei soll die Krankheit dadurch übertragen haben, daß er Zucker aus dem Munde von Personen genommen hat; er wird zur Zeit einer bakteriologischen Untersuchung unterzogen, um die Natur der Infection zu ergründen.

Eisenach, 6. März. Im Thüringer Walde ist jetzt soviel Schnee gefallen, daß verschiedentlich der Postverkehr gehemmt ist.

Zuschriften an die Redaction.

Bei der Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe haben sich die Herren Suhr und Uphagen erlaubt, ihre Zuhörer darauf hinzuweisen, bei wem sie ihre Bedarfsartikel zu kaufen hätten. Freilich fehlte es an dem Beifall eines kleinen Theiles der Zuhörer nicht, das Gros der Versammlung war mit den Ausführungen nicht einverstanden und mißbilligte das Gebahren der Herren. Wenn etwas geeignet ist, Verstimmung der friedlich mit einander lebenden Stadt- und Landbevölkerung hervorzurufen, so war es die Art der Belehrung: „Kauft nur bei Mitgliedern des Bundes der Landwirthe!"

Zu bedauern blieb freilich nur noch, daß die Ge-Geschäftsinhaber, die dem Verein angehören, nicht namhaft gemacht wurden, was freilich insofern große Heiterkeit hervorgerufen hätte, als benannte Herren nachweislich Nichtmitglieder des Bundes geschäftlich bevorzugen, mithin etwas thun, wovon sie selbst abrathen.

Mögen die Herren doch durch Ueberzeugung und durch ihre Bestrebungen Mitglieder werben, durch Gewalt- und wirthschaftliche Kriegs-Maßnahmen werden sie schwerlich nützliche Erfolge für die Landwirthschaft erreichen.

Die unabhängigen Bürger der Ordensstadt Marienburg.

Schiffs-Nachrichten.

London, 7. März. Der englische Dampfer „**Orsino**", von Stratoni nach Philadelphia, ist bei Giampilieri (Italien) total verloren. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 8. März. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die heute vorliegenden Nachrichten über die Beziehungen zwischen Spanien und den amerikanischen Unionstaaten, sowie über die chinesische Frage beruhigten und führten zu wesentlichen Courserholungen nach den gestrigen Rückgängen, namentlich amerikanische Bahnen höher in Folge des glänzenden Einnahmeausweises von Februar der Northern-Pacific-Bahn. Auch deutsche Bank angeregt auf die bevorstehende Emission von 15 Mill. Mark Actien der Gesellschaft „Deutsche Licht- und Kraftanlagen". Fonds recht fest. Schifffahrtsactien schwächer. Das Geschäft gewann im allgemeinen keinen großen Umsatz. Privatdiscont $2^3/_4$.

Frankfurt, 8. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $307^7/_8$, Franzosen $259^1/_2$, Lombarden $70^1/_8$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,90. Tendenz: still.

Paris, 8. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,25, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 733, Lombarden 191, Türken 22,40. — Tendenz: besser. — Rohzucker: loco $29^3/_4$, weißer Zucker per März $32^1/_4$, per April $32^1/_2$, per Mai-August 33, per Okt.-Jan. $30^1/_2$. — Tendenz: behaupt.

London, 8. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111^7/_{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 22, 4% ungar. Goldrente 102, Aegypter 108, Platz-Discont $2^3/_8$, Silber $25^1/_8$. — Tendenz: besser. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $9^5/_{16}$. — Tendenz: Käufer.

Petersburg, 8. März. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 7. März, Abds. (Tel.) **Weizen** schwächte sich nach der Eröffnung ab im Einklang mit dem Fondsmarkt, sowie auf höhere Ernteschätzungen und in Folge der politischen Situation. Später führten ungünstige Ernteberichte eine Reaction herbei, welche jedoch durch ein abermaliges Nachgeben der Preise in Folge von ungenügender Exportnachfrage weichen mußte. Der Schluß war willig. **Mais** schwächte sich im Verlaufe auf Liquidation und auf erwartete Zunahme der Ankünfte ab und schloß kaum stetig.

Newyork, 7. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 3, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 7, Wechsel auf London (60 Tage) $4,81^1/_2$, Cable Transfers $4,84^5/_8$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,22^1/_2$, do. auf Berlin (60 Tage) $94^1/_4$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10^7/_8$, Canadian Pacific-Actien $82^1/_2$, Central Pacific-Actien 10, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul Actien $90^5/_8$, Denver und Rio Grande Preferred $43^1/_2$, Illinois-Central-Actien 99, Lake Shore Shares 189, Louisville- u. Nashville-Actien $49^7/_8$, Newy. Lake Erie Shares $12^1/_4$, Newyork Centralb. $111^1/_8$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $59^3/_4$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 45, Philadelphia and Reading First Preferred $40^1/_8$, Union Pacific Actien 26, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $122^1/_2$, Silber-Commerc. Bars $54^1/_4$. Tendenz für Geld: fest. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6^1/_4$, do. für Lieferung per April 6,05, do. für Lieferung per Juni 6.10, Baumwolle in New-Orleans $5^3/_4$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,90, do. do. in Philadelphia 5,85, Petroleum Refined (in Cases) 6,55, do. Credit Balances at Oil City 82. — Schmalz. Western steam 5,35, do. Rohe und Brothers 5,80. Mais. Tendenz: kaum stetig, per Mai $34^3/_4$, per Juli $35^3/_4$. — Weizen, Tendenz: willig, rother Winterweizen loco $107^1/_8$, Weizen per März $106^1/_8$, per Mai $100^3/_8$, per Juli $91^3/_8$. — Getreidefracht n. Liverpool $3^1/_4$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6^1/_8$, do. Rio Nr. 7 per April 5,50, do. do. per Juni 5,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker $3^{11}/_{16}$. — Zinn 14,30. — Kupfer 12,00.

Newyork, 7. März. Visible Supply an Weizen 33 012 000 Bushels, do. an Mais 41 471 000 Bushels.

Chicago, 7. März. Weizen, Tendenz: willig, per März $102^1/_2$, per Mai $104^3/_4$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per März $28^1/_4$. — Schmalz per März $5,07^1/_2$, per Mai $5,12^1/_2$. — Speck short clear $5,37^1/_2$. Pork per März 10,20.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. März. Tendenz: ruhig, $8,97^1/_2$ M. incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 8. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. März 9,30 M., April $9,32^1/_2$ M., Mai $9,42^1/_2$ M., Juni $9,47^1/_2$ M., August $9,62^1/_2$ M., Oktbr.-Dezbr. $9,42^1/_2$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,30 M., April $9,32^1/_2$ M., Mai 9,40 M., Juni 9,45 M., August 9,60 M., Oktober-Dezember $9,42^1/_2$ M.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 7. März. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 23,00—23,50 M., 1. Qual. Kartoffelmehl 23,00—23,50 M., 2. Qualität Kartoffelmehl 19,00—21,00 M., feuchte Kartoffelstärke, Frachtparität Berlin 13,00 M., gelber Syrup 25,75—26,00 M., Capillair-Syrup 26,00—26,50 M., do. für Export 27,00—27,50 M., Kartoffelzucker gelb 26,00—26,50 M., do. Capillair 27,00—27,50 M., Rum-Couleur 37,00—37,50 M., Bier-Couleur 36,00—36,50 M., Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 29,00—29,50 M., do. secunda 26,00—27,50 M., Weizenstärke (kleinstückige) 36,00—38,00 M., do. (großstück.) 40,00—41,00 M., Hallesche und Schlesische 43,00—44,00 M., Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 M., do. (Stücken) 48,00—49,00 M., Maisstärke 30,00—32,00 M., Schabestärke 36—38 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.)

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 7. März. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco $32^1/_2$ Pf.

Liverpool, 7. März. Baumwolle. Umsatz 10000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Willig. Middl. amerik. Lieferungen: Schwach. März-April $3^{22}/_{64}$—$3^{23}/_{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3^{22}/_{64}$—$3^{23}/_{64}$ do., Mai-Juni $3^{22}/_{64}$—$^{23}/_{64}$ Käuferpreis, Juni-Juli $3^{23}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juli-August $3^{23}/_{64}$ do., August-September $3^{23}/_{64}$, September-Oktober $3^{22}/_{64}$—$3^{23}/_{64}$ Werth, Oktober-Novbr. $3^{22}/_{64}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3^{22}/_{64}$ Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar $3^{22}/_{64}$ d. do.

Bank- und Versicherungswesen.

[Preuß. Hypotheken-Actien-Bank.] Das Jahr 1897 hatte günstige Ergebnisse. Die Nachfrage nach hypothekarischen Darlehen ist mehr wie ausreichend groß gewesen. Der Hypothekenzugang in 1897 beziffert sich auf 39 212 515 Mk., welche Summe mit 38 499 540 Mk. auf städtischen und mit 712 975 Mk. auf ländlichen Grundbesitz gegeben ist, davon auf Grundbesitz in Westpreußen 262 000 Mk., Posen 877 500 Mk., Pommern 1 645 975 Mk. Insgesammt sind bis jetzt Hypotheken gegeben auf Grundbesitz in Ostpreußen 93 800 Mk., Westpreußen 1 378 300 Mk., Posen 14 907 188 Mk., Pommern 16 760 475 Mk.

[Deutsche Grundschuldbank.] Die Geldverhältnisse des Jahres 1897 können im allgemeinen, soweit die Hypothekenbanken damit in Verbindung stehen und von denselben beeinflußt werden, nicht als besonders günstige betrachtet werden. Die Verhältnisse des Pfandbriefmarktes veranlaßten daher die Gesellschaft, die Neuerwerbung von Hypotheken möglichst einzuschränken und dabei stets nach dem Absatze der Pfandbriefe einerseits und nach den erfolgenden Rückzahlungen älterer Hypotheken andererseits sich zu richten. Die Darlehensanträge kamen außergewöhnlich zahlreich ein, weil auch andere Creditinstitute aus den gleichen Gründen große Zurückhaltung in Neubeleihungen anwenden mußten. Im Hypothekenbestande fanden Neuerwerbungen in Höhe von 27419019 Mark statt, während zurückgezahlt wurden 23 573 765 Mark. Der Gesammthypothekenbestand betrug am 31. Dezember 108 090 926 Mk., welcher aus 770 Posten besteht, so daß auf eine Beleihung durchschnittlich rund 140 000 Mk. treffen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. März. **Wind: S.**

Angekommen: Gustaf (SD.), Apeland, Bergen, Heringe.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Monopol. Ulrich a. Stettin, Zahlmeister. Frost a. Putzig, Rechtsanwalt. Märker a. Rohlau, Rittergutsbesitzer. Keddig a. Königsberg, Civil-Ingenieur. Heine nebst Gemahlin a. Gerdin, Rittergutsbesitzer. Böttcher a. Dt. Eylau, Apotheker. Frau Rittergutsbesitzer Plehn a. Gruppe. Hann a. Ratibor, Silvius a. Berlin, Simonsohn a. Liebstadt, Mortier a. Stolp, Enck a. Freistadt, Gottlieb a. Berlin, Pulvermacher a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Germania. Grosse a. Kattowitz, Ingenieur. Müller a. Tiegenhof, Baumeister. Zacher a. Posen, Polizeirath. Schade a. Tilsit, Reg.-Baumeister. Fräul. Henrici a. Carthaus, Rentiere. Schwerdtfeger aus Gobbowitz, Bauführer. Gurski a. Maltowsken, Leinweber a. Lichtfelde, Tournier a. Pasewark, Hohnfeldt a. Wittstock, Gutsbesitzer. Fr. Gurland a. Warschau. Wolff a. Berlin, Lilienthal a. Berlin, Piering a. Berlin, Neuhaus a. Berlin, Frommer a. Breslau, Bersch aus Stolp, Schmidt a. Berlin, Reuter a. Berlin, Matern a. Berlin, Kühnel a. Stettin, Wurm a. Prag, Kalcher a. Graudenz, Köhler a. Königsberg, Kaufleute.

Walters Hotel. Frhr. v. Rosenberg nebst Gemahlin a. Hoch-Zehren. Burdach nebst Gemahlin a. Marienwerder, Landgerichtsrath. Pferdmenges nebst Gemahlin a. Adl. Rahmel, Suhr nebst Gemahlin aus Grünfelde, Rittergutsbesitzer. Frau Erster Staatsanwalt Settegast a. Stolp. Fräulein Lade aus Stolp. Dr. Wagner a. Soldau, Stabsarzt. Dr. Pohl a. Janow, Neuenzeitz a. Düsseldorf, Hüppauf a. Lissa, Directoren. Warm a. Inowrazlaw, Ingenieur. Kunis a. Leipzig, Dobrick a. Lichtfelde, Liedtke a. Neufietz, Felsmann a. Berlin, Jacobsohn a. Berlin, Kränzke a. Breslau, Lietze a. Hamburg, Griewaux a. Bordeaux, Kosloff a. Moskau, Meyling a. Thorn, Greibe a. London, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Wagner a. Berlin, Ingenieur. Hoffmann a. Berlin, Ingenieur. Jonas a. Düren, Kuhring a. Rathenow, Seidel a. Fraulautern, Fleischmann a. Hamburg, Menk a. Hamburg, Bartenwerffer a. Hamburg, Oppenheimer, Hönig, Böttcher, Morchel, Voigt, Dittmann a. Berlin, Kaufleute. Frl. Schütt und Frau Groß a. Czersk.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kgl. Regierungs-Assessor Herrn **Victor von Strauß und Torney** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

C. W. Bestmann u. Frau **Bertha**, geb. **Köhly**.

Danzig, im März 1898.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Bestmann**, Tochter des Kaufmanns Herrn **C. W. Bestmann** u. seiner Gemahlin **Bertha**, geb. **Köhly**, zeige ich ergebenst an

Victor v. Strauß u. Torney, Königl. Reg.-Assessor.

Danzig, im März 1898.

Unterricht

1 g. empf. Lehrerin wünscht noch einige Std. z. bes. Pr. monatl. 6 M. Off. unt. C. 21 a. d. Exp. d. Zeitg.

Gr. Klavierunterr., K. u. Erw. erth. Näh. Hundegasse 100, 3 Tr.

Suche Klavierunterricht. Off. mit Preis u. C. 19 an die Exp.

Schifffahrt!

D. „Bernhard",

Capt. J. Arp,

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangs-Connaissementen ex D. „Procida" D. „Suzanne u. Marie", D. „Strathuevis" und D. „Frascati" wollen sich melden bei (3915

Ferdinand Prowe.

Expedition nach den Weichselstädten.

Dampfer „Weichsel" ladet bis **Mittwoch Abend.** Güteranweisungen erbittet

Johannes Ick,

Flußdampfer-Expedition.

D. „Oberon",

Capt. Poederbuch,

von **Amsterdam** mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber von Durchgangs-Connaissementen ex D. „Iris" und D. „Castor" wollen sich melden bei (3916

Ferdinand Prowe.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische eiserne Dampfer **„Milo"** Capitain **Rowau**, auf der Reise von Hull nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 10. März 1898, Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, **Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude)**, anberaumt.

Danzig, den 8. März 1898.

Königliches Amtsgericht X. (3905

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der eiserne Dampfer **„Carlos"**, Capitain **Witt** aus Danzig, auf der Reise von Gent nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

10. März 1898, Vormittags $10^{1}/_{4}$ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, **Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude)**, anberaumt.

Danzig, den 8. März 1898.

Königliches Amtsgericht X. (3904

Bekanntmachung.

In der Besitzer **Louis Neufeld**'schen Concurssache ist der Kaufmann und Stadtrath **Karl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt. (3882

Graudenz, den 4. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Arthur Burggraf**'schen Concurssache ist der Kaufmann und Stadtrath **Karl Schleiff** zu **Graudenz** zum Concursverwalter bestellt. (3886

Graudenz, den 4. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Erbeslegitimationssache der durch Urtheil des Königlichen Amtsgerichts zu Putzig vom 25. Januar 1898 bezw. 21. Februar 1897 für todt erklärten Geschwister **Johann Martin Drzezdon** bezw. **Marie Drzezdon** aus Polzin hat sich als Erbe derselben der Arbeiter **Johann Drzezdon** aus Putzig, ihr Oheim väterlicherseits, legitimirt.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum **1. Juli 1898** bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für den vorbezeichneten Erben ausgestellt werden wird. (3888

Putzig, den 4. März 1898.

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. März 1898 ist an demselben Tage die in Dirschau bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Felix Lewinski** ebendaselbst unter der Firma **Isidor Blum** in das diesseitige Handels-Firmen-Register unter Nr. 158 eingetragen.

Dirschau, den 3. März 1898. (3860

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 31 unseres Gesellschaftsregisters: **Actiengesellschaft Zuckerfabrik Marienwerder**, ist heute in Spalte 4 eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. März 1898 ist die Gesellschaft aufgelöst. Zu Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder **Conrad Leinveber, Carl Minkley** und **Max Puppel** ernannt, welche zeichnen:

Actiengesellschaft Zuckerfabrik Marienwerder in Liquidation. (3881

Marienwerder, den 5. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Die Kaffeeküche, Speise- u. Schankwirthschaft in der städtischen Markthalle

soll auf 3 Jahre 2 Monate und zwar für die Zeit **vom 1. August d. Js. bis zum 1. Oktober 1901** an den Meistbietenden verpachtet werden.

Bietungstermin findet am

Sonnabend, den 19. März d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Verwaltungszimmer der Markthalle statt.

Die Pachtbedingungen werden im Termin mitgetheilt, können im Amtszimmer des Markthallen-Inspectors eingesehen oder gegen Einsendung von 20 Pfg. Schreibgebühren von der Markthallen-Inspection bezogen werden.

Die bisherige Jahrespacht betrug 2370 Mk.

Es bleibt vorbehalten, von den Bietern eine **Bietungscaution bis** zu 300 Mk. zu erfordern.

Danzig, den 26. Februar 1898. (3847

Das Curatorium der städtischen Markthalle.

Bekanntmachung.

Die Maler- und Anstreicher-Arbeiten in den Gemeindegebäuden der Stadt und der Vorstädte werden vom **1. April d. J. bis 31. März 1901 in 3 Loosen zur öffentlichen Verdingung** gestellt.

Die Bedingungen für die Vergebung der Arbeiten sowie die Verzeichnisse der in den einzelnen Loosen befindlichen Gebäude liegen im städtischen Bau-Bureau im Rathhause zur Einsicht aus, sind auch gegen Erlegung von 1,00 Mk. Schreibgebühr daselbst erhältlich.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Loos Nr. . . der städtischen Malerarbeiten pro $\frac{1898}{1901}$"

versehen, bis zum **10. März cr., Vormittags 10 Uhr, im Bau-Bureau einzureichen.**

Die Angebote müssen in Procentsätzen zum gegebenen Preisverzeichniß gehalten und die Bedingungen durch Namensunterschrift des Bieters vollzogen sein.

Danzig, den 26. Februar 1898. (3457

Der Magistrat.

Delbrück. Fehlhaber.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an **Kartoffeln** für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus während des Zeitraums vom April bis ultimo Juli 1898, im ungefähren Betrage von 50 000 Kilogr., haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 23. März cr., Vormittags 10 Uhr,

im städtischen Arbeitshause — Töpfergasse Nr. 1—3 — anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen für die Interessenten von heute ab zur Einsicht ausgelegt sind.

Danzig, den 8. März 1898. (3911

Commission für die städtischen Kranken-Anstalten.

v. Rozynski.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 50 000 Centner bester englischer Gaskohle, frei Bahnhof zu Stolp, soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift: „Submissionsofferte für die Kohlenlieferung der Gasanstalt" sind bis zum 22. März d. J. an uns einzureichen. Zur Eröffnung der Offerten ist ein Termin auf

Mittwoch, 23. März 1898, Mittags $^{1}/_{2}12$ Uhr,

im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserem Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. für Schreibgebühr bezogen werden. (3910

Stolp, den 21. Februar 1898.

Der Magistrat.

Vermischtes.

Gewinnliste

der gelegentlich der diesjährigen Geflügel-Ausstellung des Ornithologischen Vereins stattgehabten Verloosung.

52 119 196 223 230 231 250 261 287 299 319 427
442 462 478 573 610 625 647 667 683 750 831 840
865 911 931 940 951 965 966 979 983 1004 1007 1099
1124 1163 1166 1171 1215 1217 1226 1249 1251 1336
1401 1410 1415 1440 1446 1460 1492 1521 1589 1609
1674 1706 1780 1852 1898 1915 1967 2006 2138 2182
2244 2251 2275 2291 2337 2341 2437 2444 2566 2601
2622 2633 2655 2708 2717 2822 2874 2901 2920 2990
2998 3083 3125 3222 3223 3234 3261 3286 3323 3330
3372 3458 3495 3516 3562 3627 3628 3662 3670 3708
3714 3746 3777 3912 3947 3956 3982 4001 4056 4094
4113 4131 4157 4202 4231 4266 4285 4292 4306 4312
4333 4336 4349 4423 4508 4530 4542 4545 4577 4579
4590 4596 4609 4765 4804 4805 4828 4835 4887 4889
4905 4931 4956 4968.

Die Gewinne sind bis Donnerstag, den 10. d. M., Abends 6 Uhr, im St. Josephshause, von Freitag, den 11., bis incl. der 17. d. M., Neugarten Nr. 8 bei Herrn **Stien** in Empfang zu nehmen. (3903

Preußisches Süßwasser-Eis,

6" bis 9" stark, auf dem Hauptbahnhof heute früh zu besehen, verkauft (6614

Wilh. Ganswindt,

Brodbänkengasse 14.



Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Herrn **E. Weidemann, Liebenburg a. Harz.**

Bitte mir nochmals 10 weitere Pakete Ihres so vortrefflichen Thees (russ. Knöterich) per Nachnahme zu übersenden, derselbe wirkt sehr gut. (529

Bürgermeister **Buchegger** in **Singen** (Baden).

Hôtel de St. Petersbourg,

Mittelpunkt des Langen Marktes,

empfiehlt **sein vollständig neu renovirtes Hôtel,** sowie die **parterre gelegenen Restaurations-Räumlichkeiten.**

Frühstückstisch zu kleinen Preisen bis 1 Uhr.
Mittagstisch bis 4 Uhr, à Couvert 1 Mk.

Abendkarte

in grösster Auswahl, zu soliden Preisen. (3896

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei

H. Rohde, Kurtwitz.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

כשר כשר

Koscher geschlachtete beste junge Puten

— Donnerstag und Freitag —
im Laden Gr. Wollwebergasse 26.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Eindeckung von **Schindeldächern** aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenten. 30 Jahre Garantie. Zahlung nach Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnst. Gefl. Auftr. erb. **G. Reif,** Schindelfabr., Danzig, Breitgasse 127.

Berliner Tageblatt sofort mitzulesen gew. Jopeng. 13, 3 Tr.

Locomobilen, Dampfmaschinen

von 3 bis 200 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise, empfehlen

Hodam & Ressler,

Danzig, Maschinenfabrik.

General-Agentur von Heinrich Lanz, Mannheim.

Magen-

Leidende jeder Art, erhalten auf Wunsch gratis u. franco Prospect zugesandt durch das Chemische Laboratorium von **Richter, Berlin SO., Köpenickerstraße Nr. 21.** (3120

Sicheren Erfolg bring. die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** geg. Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen, echt in Packeten à 25 ₰ in der Minerva-Drogerie, 4. Damm 1, bei Heinr. Albrecht, Fleischergasse 29, Magnus Bradtke, Ketterhagergasse 7. (150

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschwäche, **Dr. Horváth, Berlin, Krausenstraße 52.** Anfragen werden gewissenhaft beantwort.

Ed. Wiedenbrüg EIS-Import-Compagnie HAMBURG.

Geldverkehr.

13 850 Mark

werden auf ein hiesiges städtisches Grundstück zur 1. Stelle zu leihen gesucht.

Die Gebäude sind mit 11 450 M versichert. Zu dem Grundstücke gehören auch 11,61,67 Hektar Acker und Wiese.

Der Werth des Grundstücks beträgt nach der gerichtlichen Taxe vom Jahre 1897 29 265 M.

Offerten nimmt entgegen.

Goldau, den 3. März 1897.

E. Wronka, Rechtsanwalt und Notar.

Kapital-Angebot

Auf größere und kleinere Landgüter in **Westpreußen** habe ich ruhige Kassenkapitalien bis zum $22^{1}/_{2}$ fachen Grundsteuer-Reinertrag zuzüglich $^{1}/_{2}$ Gebäudesteuerversicherung zu $3^{3}/_{4}$—4 % Zinsen in jeder Höhe und zu jeder Zeit auszuleihen. Ich erbitte Offerten unter Beifügung der Informationspapiere.

Bürgermeister Hingst zu Oldenburg (Holstein). (3863

An- und Verkauf.

Mein in der Stadt Marienwerder belegenes (3617

Grundstück,

bestehend aus 120 Morgen Acker (Weizenboden und Wiesen), herrschaftlichem Wohnhaus, neuen Wirthschaftsgebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventar ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt

S. Blum, Marienwerder.

Häckfel-Verkauf.

Gesiebtes **Roggen-Stroh**-Häckfel wird à 2,10 M pro Ctr. nach Danzig geliefert von (161

Kleinhof per Praust.

Jahrg. 1896 u. 97 Fl. eg. Bl., Ueb. L. u. M. a 3,50 zu v. Fleischg. 76 I.

1 elegante gut erhaltene Glaskutsche wird zu kaufen gesucht. Reflectanten belieben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. C. 26 den genauesten Preis angeben zu wollen.

Liebig Bilder werden gekauft Heiligegeistgasse 118, 1 Tr.

Echte Ulmer Dogge, 8 Wochen alt, billig zu verkauf. Näheres Jopengasse 41, 1 Tr.

1 Sopha, d. Plüschb. u. Chaisel. billig zu verk. Poggenpfuhl 13.

Alte Schirmgestelle (Fischb.) w. z. höchst. Preis. gek Holzmarkt 24.

Gutes Fahrrad sucht zu kaufen **Julius Schulz,** Pr. Stargard.

Haus 12—15000 M Werth zu kaufen gesucht. Adr. unt. C. 20 an die Expedition dies. Ztg. erb.

Ein Wassermesser wird zu kauf. gesucht Hl. Geistgasse 35, 1. Etge.

Geige, Bogen, Kasten f. 75 M z. verk. Kl. Mühlengaff 7/9, 1, r.

Ein gut erh. **Winter-Ueberzieher** und ein **Sommer-Ueberzieher für corpulenten Herrn** zu kaufen gesucht. (6642 Off. u. B. 989 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stellen-Gesuche.

Ein gewandter (3832

junger Mann

sucht per 1. April unentgeltlich Stellung in einem hiesigen Export-Geschäft als Correspondent oder Buchhalter (3832

Gefl. Offerten unter **B. 980** a. die Expedition dieser Ztg. erbet.

Junge Dame mit angemessener Schulbildung wünscht in ein Comtoir als Lehrling einzutreten. Off. u. **C. 22** a. d. Exp. d. Ztg.

Stellen-Angebote.

Für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche per sofort eine

flotte Verkäuferin.

Offerten erbittet mit Angabe d. Gehaltsansprüche (bei fr. Station) und Photographie (3805

Theodor Sonn,
Schmolsin i. Pomm.

☞ **Commis aller Branchen** placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Reinhardtstr.** (1380

Leistungsfähige

Bürstenfabrik

sucht Agenturen für Grossistenkundschaft in Sachsen, Schlesien, Posen, Preußen.

Detaill-Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** sub **J. G. 8192.** (3817

1 tüchtig. Kesselschmied

bei dauernder, gut bezahlter Beschäftigung gesucht von der **Schiffs- und Maschinenbau-Anstalt**

R. Schneider & Co. Memel.

Geübte Cigarren- u. Wickelmacherinnen

können sich melden bei

Loeser & Wolff,
Elbing. (3794

1 junger Former

mit Erfahrungen in Schablonen- u. Lehmformerei, fleißiger und gewissenhafter Arbeiter, der bei befriedigenden Leistungen Anwartschaft auf die Meisterstelle hätte, gesucht von der **Schiffs- und Maschinenbau-Anstalt**

R. Schneider & Co. Memel.

Junger Mann mit guter Schulbildung findet als

Lehrling

in meinem Getreide- und Saatgeschäft Stellung. (6615

Nathan Dyck,
Hundegasse 111.

Ein Lehrling,

welcher 2 Jahre in einem Colonialwaarengesch. gelernt hat, wünscht zur weiteren Ausbildung in einem Delicatessengeschäft auszulernen. Um gefl. Offerte bittet

F. Czelinsky,
Marienburg Westpr.

Apothekerlehrling

wird zum 1. April oder früher gesucht. (3899

R. Mattern,
Adler-Apotheke,
Langfuhr.

Eine erste Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Westpreußen einen tüchtigen, gut eingeführten

Inspector

bei hohen Bezügen. Eintritt sofort oder am 1. April cr.

Gefl. Offerten unt. **C. 23** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Mädchen, d. melk. kann find. leicht. Dienst Breitgasse 29, 2 Tr.

Hutmacherlehrling stellt ein **R. Upleger,** Langgasse 18.

Agenten und Platzvertreter

suchen stets und überall bei hoh. Verdienst **Geyer & Klemt.** Rouleaux- und Jalousie-Fabrik, **Neurode.** 9 Mal prämiirt mit Ehrendiplom, gold. u. silb. Medaillen. (3311

Lehrling m. angemessener Schulbild. gegen monatlich. Remunerat. f. uns. Engros-Geschäft ges. **Rohleder & Neteband,** Papier-Großhdl.

1 Kupferschmied u. Gelbgießer,

der auch bewandert ist in der Bearbeitung von Metallsachen, bei dauernder, gut bezahlter Beschäftigung gesucht von der **Schiffs- und Maschinenbau-Anstalt**

R. Schneider & Co. Memel.

Apothekerlehrling

gesucht, (3857

Löwenapotheke Langgasse.

Zu vermiethen.

Zoppot, Schulstr. 10, Wohn. v. 3 Z., Küche u. Balk. f. d. S. z. v.

Oliva, Kirchenstr. 2, vis-à-vis d. Kirch., 1. Etg., links, f. **75 Thlr.** zu haben. **Andersen,** Holzgasse 5.

Langfuhr, Hauptstraße 68

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Boden zum April zu vermiethen.

Näheres Langfuhr 67, 1 Tr.

Sandgrube 27, part., ist fortzugshalber e. Wohnung v. 3 Z. mit reichl. Zub. nebst Gartenben. und großer Bleiche sof. oder per 1. April billig zu vermiethen.

Wohnung,

7 bezw. 8 Zimmer, Badez., Vorgarten, Garten, Veranda, Zubehör, evtl. Stall f. 4 Pf., sofort oder später zu vermiethen. Anfr. daselbst. (3352

Jopengasse 50

ist eine Wohnung von fünf Zimmern und Zubehör zu verm. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Langgasse 21, Saaletage,

2 große, 1 kl. Zimmer, Küche etc. für M 650 an ruhige Miether per 1. April 1898 zu vermieth. Näher. daselbst 4—5 Uhr Nachm.

Wohnung von 7 Zimmern

nebst allem Zubehör, evtl. Eintritt in den Garten, ist Fleischergasse **Nr. 34, 1.** Etage, per April für **M 1400,** — zu vermiethen. (3908

Meldungen erbitte Fleischergasse 34, parterre oder Brodbänkengasse 14, 1. Etage.

Ein großes, möbl. frdl. Zimmer mit g. Pens. an e. Dame in fein. Hause per April zu vermiethen.

Gefl. Offerten unt. **C. 25** an d. Expedition dieser Ztg. erbeten.

Miethgesuche.

Saal mit Nebenräumen

zu miethen gesucht.

Adressen unter **B. 856** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Pension.

Pension.

Zur Erziehung und zum Mitunterricht eines 11 jährigen Knaben wird auf dem Lande bei guter Verpflegung ein gleichalteriger Knabe gesucht.

Off. u. **B. 983** a. d. E. d. Z. erb.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 9. März 1898.

Außer Abonnement. **P. P. D.**

Gastspiel der Soubrette Emma Frühling.

Der jüngste Lieutenant.

Große Posse mit Gesang in 4 Acten von **C. Jacobsohn. Musik** von **Lehnhardt.**

Regie **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Rolle		Darsteller
von Alden, Oberst a. D., Rittergutsbesitzer		Franz Wallis.
Majorin von Alden, seine Schwägerin		Anna Kutscherra.
Hedwig, seine Tochter		Laura Hoffmann.
Mitscherling, Volontair	auf Gr. Zippelsdorf	Ernst Arndt.
Demmler, Oberinspector	auf Gr. Zippelsdorf	Curt Gühne.
Bumcke, Diener	auf Gr. Zippelsdorf	Max Kirschner.
Schönland, Gutsbesitzer		Franz Schieke.
Eva, seine Tochter		Cilly Kleyn.
Bernhard, sein Sohn, Fähnrich im Garde-Husaren-Regiment		* * *
Traugott Michael, Dorfschullehrer		Alexander Calliano.
Bertha, seine Tochter		Elsbeth Calliano.
Strunck, Gastwirth		Josef Kraft.
Ursula, seine Tochter		Marie Bendel.

Dorfbewohner, Schulkinder.

Bernhard, Fähnrich . . . . Emma Frühling a. G.

Kassenöffnung $6^{1}/_{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Die Afrikanerin.**

Freitag. Außer Abonnement. P. P. A. 3. und vorletztes Gastspiel der Soubrette **Emma Frühling. Die wilde Katze.**

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. **Bei ermäßigten Preisen. Von Stufe zu Stufe.**

Sonntag, Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr. Bei ermäßigten **Preisen.** Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Postillon von Lonjumeau.**

Apollo-Saal.

Montag, den 14. März cr., Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr,

Lieder-Abend

von

Raimund von zur Mühlen

Klavierbegleitung: Herr **Conrad V. Bos.**

Programm.

1. a) **Komm süßer Tod v. Seb. Bach.** b) **O Tod, wie bitter bist** du. c) Wenn ich mit Menschen u. mit Engelszungen redete **von Brahms.** 2. Lieder v. **Rob. Schumann:** a) Gottes ist der Orient. b) Auf deinem Grunde haben. c) Flutenreicher Ebro. d) Der Himmel wölbt sich. e) **2 Gondellieder:** Leis rudern hier. Wenn durch die Piazetta. 3. Wallfahrt nach Kevlaer v. **Weingartner.** 4. a) **Canzonetta:** Schon naht das verschwiegene Dunkel v. **Haydn-Viardot.** b) **Altenglisch:** Wohin eilt der Elfen-Schaar. c) Erzähltest du, man hörte neulich kosen v. **Chaminade.** d) Liebe mich von **Bemberg.** 5. a) Warum im Traume. b) Warum sind denn die Rosen v. **Tschaikowsky.** c) Erinnerung v. **Stange.**

Während der Vorträge bleiben die Saalthüren geschlossen.

Concertflügel v. Rud. Ibach Sohn a. d. Pianoforte-Magazin v. C. Ziemssen (G. Richter), Hundegasse 36. (3479

Eintrittskarten à M 3,— u. 2,50, Stehplatz à M 1,50 in

C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung u. Pianofortemagazin,

G. Richter, Hundegasse 36.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.